



Von der Kommunizierbarkeit der Kunst - Werke der Künstlerin und Referentin Frances Starks: «phone» und «roosters» (r.), ein Hahn mit Mikrofon. Foto: zvg

Zigarren rauchen mit René Magritte

Statements statt Ausstellungen: Die Sommerakademie 2010 zeigt sich nach aussen reduziert und setzt auf intensiven Diskurs zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Alice Henkes

Die besten Gespräche finden in der Küche statt. Diese sattsam bekannte Gesellschaftsregel ist nicht erst seit den Wohngemeinschaftspartys der Sechzigerjahre gültig. Der belgische Surrealist René Magritte (1898–1967), der stets ein bürgerliches Leben führte, und seine Frau Georgette luden sonntags gern Freunde zum gediegenen Mittagessen. Nach der Mahlzeit diskutierte man bei Kaffee und Zigarren Magrittes neueste Bilder und erfand gemeinsam Titel für die Werke. Und das gern auch in der Küche.

So berichtet es Magrittes Landsmann Philippe Pirote. Der Leiter der Kunsthalle Bern ist in diesem Jahr bei der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee als Gastgeber für abendliche Vorträge mit von der Partie. Zwölf Fellows genannte Teilnehmer aus neun Ländern treffen sich zum Austausch in Bern. Jan Verwoert, Kulturwissenschaftler und Philosoph, gibt als Kurator Thema und Titel der 5. Sommerakademie vor. «Wenn Deine Lippen meine Ohren sind, werden unsere Körper zu Radios.»

Last und Lust der Kommunikation

Im blumigen Titel verbirgt sich die Frage nach Last und Lust der Kommunikation. Wie überwindet ein Künstler die

Schwelle zwischen Atelier und Publikum? Was ist es wert, mitgeteilt zu werden? Was ist nicht kommunizierbar, weil es zu nahe am Herzen des Künstlers liegt?

Das Thema, das Jan Verwoert ausgewählt hat, kennt viele Facetten. Durch Beiträge der Speakers genannten Gastredner sollen diese Facetten interdisziplinär beleuchtet werden. Der experimentelle schwedische Dichter Karl Holmqvist gehört ebenso zu den Referenten wie die deutsche Künstlerin und Kulturwissenschaftlerin Silke Otto-Knapp oder Nikos Papastergiadis, der in Melbourne eine Professur für Kultur und Kommunikation innehat. Die abendlichen Vorträge stehen allen Interessierten offen. Tagsüber aber diskutieren die Fellows unter sich.

Denken und diskutieren

Die Gesprächsrunden in Magrittes Küche schweben gleichsam wie ein zigarrenrauchgrauer Faden durch das Programm der diesjährigen Sommerakademie. Kurator Verwoert, der in Hildesheim und London studiert hat, denkt als Referenzbild gern auch an die Stoa, den Ort, an dem man sich im alten Athen zum Denken und Diskutieren traf. Die Sommerakademie interpretiert der

38-jährige als «prämodernen Raum in moderner Zeit». Ein aus der Zeit gefallener Raum also, in dem die heute üblichen Separierungstendenzen zwischen einzelnen Disziplinen einmal nicht gültig sind. Diskutieren, lernen, produzieren, alles soll gleichzeitig möglich sein. Zudem sollen die Kunstschaffenden sich zurückziehen können, ohne Präsentationsdruck.

Wenig Publikum

Wie bereits im vergangenen Jahr verzichtet die Sommerakademie auch in diesem Sommer auf eine Ausstellung. Auch Jacqueline Burckhardt, Direktorin der Sommerakademie, sieht darin eine Chance für die eingeladenen Kunstschaffenden, sich mit den eigenen Ideen und Motivationen auseinandersetzen zu können. «Wenn jemand mit einer Arbeit kommt, dann wird er oder sie sofort nach der Arbeit bewertet», sagt sie und fügt freimütig an: «Werke von zwölf zusammengewürfelten Kunstschaffenden – das gibt keine gute Ausstellung.» Das Publikum hat es offenbar ähnlich empfunden und sich stets rar gemacht. Nun setzt die Sommerakademie auf intensiven Austausch unter den Teilnehmern und auf gemeinsames Produzieren. Man könnte auch sagen: Sie wendet sich vom

lustlosen Publikum ab. Die Fellows erarbeiten täglich nur ein Statement, das auf Plakatwänden in Bern, auf Radio Rabe und in der «Berner Zeitung» publiziert wird. Und auf einer Wand im Zentrum Paul Klee, die die Künstlerin und Referentin Frances Starck mit Bildern verziert hat, die an die simplen Geräte aus Blechdosen und Schnur erinnern sollen, mit denen sich gut Telefon spielen lässt. Diese Wand bildet übrigens die einzige konstante räumliche Verbindung der diesjährigen Sommerakademie zum Zentrum Paul Klee, das sonst nur punktuell genutzt wird. Zu ihren täglichen Diskussionen treffen sich die Fellows im Grand Palais am Helvetiaplatz. Von Frances Starck gestaltete Banner mit Hähnen vor Mikrofonen weisen darauf hin, dass in dem ehemaligen Wartsaal heftig kommuniziert wird. Ganz wie in Magrittes Küche.

Die Sommerakademie dauert bis 19. August. Die Vorträge finden jeden Abend um 18:30 Uhr in der Kunsthalle statt. Abschlussfeier und Buchvernissage mit dem Katalog der Sommerakademie 2009 am Mittwoch, 18. August, 15 Uhr im Zentrum Paul Klee.